

Die klare Ansage

Dirigentin Eleni Papakyriakou empfiehlt sich mit eigenem Orchester Sinfonietta Passau für Höheres

Ein bisschen witzig ist es schon. Oder auch traurig. Ohne Wertung und Emotion gesprochen ist es zumindest bemerkenswert: Es lebt und wirkt in Passau eine hochbegabte Dirigentin. Am Landestheater Niederbayern hat sie als Chordirektorin ein neues Niveau auf der Opernbühne etabliert und mit großem Erfolg Dutzend Vorstellungen vom „Land des Lächelns“ geleitet. Sie leitet das Passauer Universitätsorchester, gastiert am Pult des Staatlichen Orchesters ihrer Heimatstadt Thessaloniki.

Eigene Abo-Reihe und Gastspiele geplant

Umso mehr fällt auf, dass zu Hause am Landestheater Niederbayern ihr Arbeitgeber vermeidet, der diplomierter Dirigentin eine Sinfonie anzuvertrauen. Seit diesem Wochenende ist das auch nicht mehr nötig. Eleni Papakyriakou hat mit Profis, Studenten und enthusiastischen Laien ihr eigenes Sinfonieorchester, die Sinfonietta Passau, aufgebaut und in zwei Gründungskonzerten mit Anton Bruckners 4. Sinfonie rund 600 Besucher zu Standing Ovations hingerissen.

Die Ziele sind hoch, das Niveau ist es ebenso. Die Sinfonietta Passau will ein eigenes Konzertabonnement in der Region etablieren, drei Jahre lang Anton Bruckners 200. Geburtstag (4. September 1824) feiern und als Kulturbotschafter Passaus auf Reisen gehen. Nun also die Premiere in der Stadtpfarrkirche St. Peter, bis zur Vollendung des Unihörsaals mit Konzertfunktion vorerst Passaus bester und größter „Konzertsaal“. 52 Musikerinnen und Musiker haben an nur zwei Wochenenden



Rund 600 Besucher in zwei Konzerten hatte die Sinfonietta Passau bei ihren Gründungskonzerten am Freitag und Samstag in St. Peter – bis auf Weiteres der beste und größte „Konzertsaal“ in Passau. – Foto: rmr

das äußerst anspruchsvolle Programm einstudiert: Drei Sätze aus dem zehnteiligen Zyklus „Abendländer“ des 1954 in München geborenen und im Bayerischen Wald lebenden Cornelius Hirsch mit den Solisten Norbert Grlinger (Flöte), Peter Tavernaro (Oboe) und Anna Obiol Fibla (Klarinette) als Uraufführung. Das Flötenkonzert von Carl Nielsen (1865-1931) mit dem sensationell virtuosen

Solisten Stathis Karapanos. Und als Hauptwerk Anton Bruckners Sinfonie Nr. 4, „Die Romantische“ genannt.

Dirigentin Eleni Papakyriakou hat die Ausmaße des Werk jederzeit im Griff, sie kennt, verehrt und durchdringt Bruckners Sinfonien seit vielen Jahren und hat offensichtlich intensiv und detailreich gearbeitet mit diesem neuen Orchester. Kleine dezidierte Ges-

ten ohne Gewese genügen ihr, um Übergänge, Wechsel im Affekt, in Tempo und Dynamik zu kommunizieren. Hier waltet die Macht der Disziplin – und ein spürbar enger Draht zwischen der Frau am Pult und ihren Kolleginnen und Kollegen an den Instrumenten.

Natürlich gibt es Verbesserungspotenzial: Dass das freilegende Horn im ersten Satz nicht ansprechen mag, kann passieren

und passiert. Dass die Bratschen mal flau intonieren. Dass nach der Probe am selben Tag – und in einer monumentalen Sinfonie von über 70 Minuten Aufführungsdauer – im Laufe des Konzerts die Konzentration und Kondition an Grenzen gelangen: alles nachvollziehbar und keine Tragödie angesichts dieser Gesamtleistung zur Premiere. Die Leichtigkeit der tänzelnden Synkopen ist ebenso bestechend wie das Bruckner'sche Blechbläsergebirge, das Tempo ideal zwischen Gravität und Drang, frisch und, wie Bruckner sagt: „nicht zu schnell“. Die jungen bis sehr jungen Musikerinnen und Musiker und ihre Dirigentin haben das immense Werk nicht nur geschafft, sie haben es gemeistert. Zweimal Standing Ovations sprechen für sich.

Standing Ovations an zwei Abenden sprechen für sich

Nach dieser ersten Visitenkarte wird es darauf ankommen, die Finanzierung zu sichern, die Profis und das Niveau zu halten, die Probenstruktur stabil zu halten und den Namen publik zu machen. Konstruktiver Vorschlag dazu: Wenn jede Schülersausstellung es der Stadt wert ist, einen Bürgermeister zur Vernissage zu schicken, könnte man durchaus erwägen, auch die Gründungskonzerte eines neuen Sinfonieorchesters, das die Stadt im Namen trägt, zu beehren. Die Sinfonietta Passau ist eine gewaltige Leistung einer einzelnen Künstlerpersönlichkeit, ein Riesenschritt für die Kulturszene der Region und eine klare Ansage einer spannenden jungen Dirigentin an die Klassikwelt.

Raimund Meisenberger